

# Welle

## Lärchenstämme

Stefan Gort behandelt Lärchenstämme, entrindet sie, verleiht ihnen Schwellungen und durchfurcht gänzlich deren Oberfläche mit der Motorkettensäge. Die straffe Reihung der auf dem Boden liegenden Hölzer wächst sich zur gewaltig dahin fließenden Welle aus. Das eindruckliche Erscheinungsbild lässt an die Flösserei denken, die in Stefan Gorts früherer Umgebung (Taminatal) bis Ende des 19. Jahrhunderts betrieben wurde. In Grösse, Gewicht und Gestalt überragt es sein bisheriges Schaffen.

Leicht schräg zur Längsachse durchziehen spröde Rillenzeichnungen den Baummantel. Die rhythmisierten Schwellungen – dieses Motiv, die Entasis, kennt bereits die antike Säule – scheinen die Gravuren in Bewegung zu versetzen. Die Tätowierung der Baumhaut deutet auch auf die Empfindlichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur hin.

Und wieder einmal, als eben der Fluss in der Regenzeit geschwollen war und mächtig rauschte, da sagte Siddhartha: «Nicht wahr, o Freund, der Fluss hat viele Stimmen, sehr viele Stimmen? Hat er nicht die Stimme eines Königs, und eines Kriegers, und eines Stieres und eines Nachtvogels, und einer Gebärenden, und eines Seufzenden, und noch tausend andere Stimmen?»

Aus: «Shiddhartha» von Hermann Hesse

